

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»
FREITAG, 21. OKTOBER, 1966 Nr. 206
Preis 2 Kopezen

Im ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats und des Gewerkschaftsrats der Republik

Über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für die Steigerung der Produktion und des Ankaufs von Fleisch und Milch in neun Monaten 1966

Das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Republikanische Gewerkschaftsrat haben die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für die Steigerung der Produktion und des Ankaufs von Fleisch und Milch in neun Monaten 1966 erörtert und beschlossen: Die Rote Wanderfahne des Zentralkomitees der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikanischen Gewerkschaftsrats für die Produktion und die Beschaffung von Fleisch dem Gebiet Kustanai zu lassen. Das Gebiet hat den Neunmonatsplan für Fleischbeschaffung zu 112 Prozent, für Milch zu 102,5, für Eier zu 115 und Wolle zu 106 Prozent erfüllt. In den Kolchosen und Sowchose des Gebiets ist die Stückzahl des Rindviehs im Vergleich zu 1965 um 2 Prozent gestiegen, die der Schafe und Ziegen um 4 Prozent, des Geflügels um 12 Prozent.

Die Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikanischen Gewerkschaftsrats wurde dem Gebiet Aktjubinsk für die Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Milch in neun Monaten verliehen und dem Gebiet Uralsk, dem sie im ersten Halbjahr 1966 verliehen wurde, abgesprochen. Das Gebiet Aktjubinsk hat den Plan der Milchbeschaffung zu 112 Prozent erfüllt, Fleisch zu 103, Eier zu 106 und Wolle zu 125 Prozent. In den Sowchose und Kolchosen des Gebiets hat sich die Stückzahl des Rindviehs im Vergleich zu 1965 um 3 Prozent erhöht, darunter Kühe um 5 Prozent, Schafe und Ziegen um 13, Schweine um 15, Geflügel um 3 und Pferde um 6 Prozent.

Zur Anspornung der Bestarbeiter der Viehzucht wurde beschlossen, den Gebietsvolkswirtschaftskomitees von Kustanai und Aktjubinsk je fünftausend Rubel zu übergeben.

(KasTAg)

Rekord eines Reisanbauers

Ksyl-Orda. (KasTAg). Von den Reisfeldern kam eine freudige Nachricht. Die Arbeitsgruppe von Kassym Bodejew aus dem Sowchos namens XXI. Parteiitag drösch von einem jeden ihrer 80 Hektare über 80 Zentner Reis, und das Feld des Arbeitsgruppenleiters gab je Hektar 107,6 Zentner. Dieses ist die allerhöchste Ernte des silbernen Kornes im Lande im ersten Jahr des Planjahrhundert.

Zwanzig Hektar des Schlagens von Kassym Bodejew gaben 2 152 Zentner Reis — 4,5 mal mehr als laut Plan vorgesehen war. Der Selbstkostenpreis eines Zentners ist weniger als zwei Rubel. Für die überplanmäßige Restproduktion wurde ihm nur als Zuzahlungszahlung nahezu zehntausend Rubel und eine Tonne Getreide angerechnet.

Kassym Bodejew ist einer der allerbesten Nachfolger des berühmten Reisanbauers der Republik, des Helden der Sozialistischen Arbeit und Staatspreisträgers, Ibrai Shachajew. Im vorigen Jahr erntete er von jedem der 25 Hektare 80,3 Zentner Reis, wofür ihm der chrenwolle Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen wurde. Mit seinen sechzig Jahren ist Kassym Bodejew noch voll sprudeln der Energie und neuer Pläne. Unlängst wurde er als Kandidat in die Partei aufgenommen.

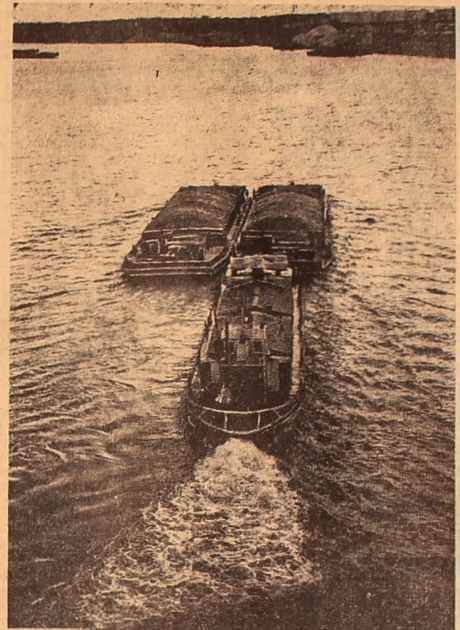
In unserer Republik

„Kliniken“ für Traktoren

Die ersten tausend Traktoren sind in den Sowchose und Kolchosen Kasachstans repariert worden. Die Gebiete Pawlodar und Kustanai haben mehr Traktoren vorbereitet als zu Mitte Oktober des Vorjahres.

Die reparaturtechnische Basis ist stärker geworden. In den Wirtschaften wurden neue Musterwerkstätten fertiggestellt, es werden 15 spezialisierte Werkstätten der „Kasachostehnika“ in Betrieb genommen. Spezialisierte „Kliniken“ für Traktorenmotoren schaffen sich viele große landwirtschaftliche Rayons der Gebiete Kustanai, Uralsk und andere Gebiete an. Es erweitern sich die Kapazitäten der funktionierenden Betriebe in den Gebieten Alma-Ata, Dschambul und Tschikment. Die meisten Traktoren werden zum Frühling in spezialisierten Werkstätten vorbereitet werden.

Leider geht die Traktorenreparatur in den Gebieten Aktjubinsk, Karaganda und Semipalatinsk noch langsam vor sich. (KasTAg)



Die Binnenschiffe des Urals haben ihre zu Ehren des 49. Jahrestags des Großen Oktober übernommenen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Der Jahresplan an Frachtbeförderung wurde zu 120 Prozent erfüllt. In der Navigationperiode beförderten die Motorschlepper und Trockenfrachter Hunderttausende Tonnen von Baumaterialien, Getreide, Rohstoffen, Landmaschinen, verschiedener Ausrüstung. In letzter Zeit wurden auf dem Ural auch Rohre transportiert, die an die Erbauer der Gastleitung Buchará-Ural adressiert waren. UNSER BILD: Eine Getreidekarawane auf dem Ural. Foto: J. Asmanow (KasTAg)

BESTARBEITER AUSGEZEICHNET

Von Tag zu Tag erweitert, verbessert sich der Kraftfahrpark des Trusts „Obwodstroi“. Eben erst wurde der Parkhof und der Zufahrtsweg mit Asphalt bedeckt. Eine Reparaturhalle für 50 Maschinen, zehn Brausezimmer, ein neuer Dispatcherraum, die Wasserleitung, des Kesselhaus, das Büfet und viele andere Objekte sind schon oder werden bald in Betrieb genommen.

Der Parkleiter Fjodor Fedotow fügt zu diesem noch ein Detail hinzu:

„Neben der Einfahrt des Parks wird ein Schlagbaum aufgestellt, und alle Wagen werden zuerst zu den Waschanlagen schicken. Nur danach können die sauberen Wagen ihren Platz im Park einnehmen.“

Die Arbeit geht nicht nur im Park vorwärts, sondern auch auf den Trassen wo das zahlreiche Schloßkollektiv beschäftigt ist. Jede Maschine wird wirtschaftlich ausgenutzt. In alle Enden des Gebiets transportiert der Kraftfahrpark Baustoffe.

Gute Arbeit leisten die Schöffere der Kolonne, die von Theodor Krause geleitet wird. Theodor arbeitet als Fahrer schon mehr als 11 Jahre.

Seine reiche Erfahrungen helfen ihm bei der Arbeit als Leiter. Alle 60 Lastwagen arbeiten hochproduktiv und ohne Stillstand. Kein Wunder, daß die Kolonne Krause als beste im Park anerkannt ist.

Wie bekannt, hängt vieles in der abgestimmten Arbeit des ganzen Parks vom Dispatcherdienst ab. Taisija Sorina, der Oberdispatcher des Kraftfahrparks, versteht es, jeden Wagen geschickt und rationell einzusetzen. Ihre Arbeit wirkt sich natürlich auf die Arbeitskennziffern aus. Der Beförderungsplan wird ständig zu 150—160 Prozent erfüllt. Die Mitarbeiter des Parks bekommen für diese Übererfüllung Prämien. Überhaupt werden die Schöffere gut belohnt.

Unlängst wurde die besten Fahrer des Kraftfahrparks Georgi Kotschetow, Grigorj Proschunin, Marzel Shisnewski und Wassili Penjokow mit dem Abzeichen „Stoßbrigade der sozialistischen Wettbewerbs“ ausgezeichnet.

E. WILDEMANN

DEM OKTOBERFEST GEWIDMET

Zelningrad. (KasTAg). „Sieger“, so heißt das mehrfarbige Mosaikwandbild, welches das neue Gebäude „Zelningrad“ auf der Hauptstraße der Stadt, der Friedensstraße, ziert. Die Künstler widmeten ihre Arbeit dem Jubiläum des Großen Oktober.

„Die Zelningrad Meister der darstellenden Kunst“, sagt das Verwaltungsverzeichnis des Künstlerverbandes der Republik Wassili Kutscheroski, „beruhen zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht eine Reihe interessanter Arbeiten vor. Dem Thema des Bürgerkriegs in Kasachstan ist das Bild von W. Towlin „Sturm über Asien“ gewidmet. Über die Akmolinsker Bolschewiki, die in den Amnorkowsker Todeswagens umkamen, erzählt das Triptychon von M. Antjukow. L. Kolotilina vollendete ein Denkmal den ersten Akmolinsker Komosolen — Helden des Bürgerkriegs. Dieses Denkmal wird im Komosolenpark Zelningrad aufgestellt werden.“

Aggregat arbeitet störungsfrei. Anfangs Oktober wurde schon der Plan für 10 Monate erfüllt. In diesen Tagen entfällt sich der dem Oktoberfest gewidmete Wettbewerb noch mehr 1.000 Tonnen Zusatzkohle sind gefördert worden.

Dieses Festkollektiv leitet der älteste Bergmann der Grube Emanuel Lachmann, der der Kumpelarbeit 20 Jahre seines Lebens gewidmet hat.

W. SUKUT
Saran, Gebiet Karaganda

DUNG AUF DIE FELDER

In hohem Tempo werden im Sowchos „Sewastopolski“ Rayon Tschkalowo, die Düngemittel auf die Felder befördert. Die Mechanisatoren R. Chaibullin und W. Tjagelow transportieren täglich mit ihren Traktoren K-700 bis 100 Tonnen Stalldung.

Mehr als 800 Tonnen Düngemittel sind schon auf die Felder der dritten Brigade der Kolchos „Swesda komuny“ gebracht. Bis zwei Normen erfüllen täglich beim Transport die Schöffere M. Stripling, R. Ratz und M. Pilinski.

I. PETROW
Gebiet Kokschetaw

Die größte im Lande

Temirtau. (KasTAg). In der Kasachstaner Magnitka hat die staatliche Kommission den Akt über die Inbetriebnahme der größten Kohlenaufbereitungsanlage des Landes unterschrieben. Ihre projektierte Kapazität — 600 Tonnen Kohlen in der Stunde. Sie sind für Hochofen und die kokschemische Produktion des Hüttenwerks von Karaganda bestimmt.

„Die Anlage ist eine einzigartige Errichtung, wo alle Produktionsprozesse vollständig, mechanisiert und automatisiert sind. Das ganze komplizierte System wird durch einen Druck auf den Kontaktknopf, auf dem Hauptpult des Operateurs in Bewegung gesetzt.“

(TASS)



Auf dem Leninprospekt in Moskau wird ein 17 geschossiges Hotel des Zentralen Unionsgewerkschaftsrats errichtet. Es wird 1.000 Ein- und Zweibettzimmer für die Gäste der Hauptstadt haben. In allen Nummern wird die Lüftung und die Luft-Klimatisierung eingeführt. Im Erdgeschloß des Hauses wird ein Restaurant mit 450 Plätzen untergebracht sein. Neben dem Hotel ist laut Projekt ein Parkplatz für Autos geplant. UNSER BILD: Der Bau des neuen Hotels. Foto: APN

Unabhängigkeit für Südafrika

NEW YORK. (TASS). Die UNO-Vollversammlung hat am 19. Oktober die Diskussion über Südafrika wiederaufgenommen. Dieses Gebiet ist zur Zeit faktisch von der Südafrikanischen Republik einverleibt, deren rassistischen herrschenden Kreise dort die verbrecherische Apartheidpolitik treiben, Militärstützpunkte anlegen, durch ausländische imperialistische Monopole die Bevölkerung grausam ausbeuten.

In den letzten Jahren hat die UNO 73 Resolutionen beschlossen, in denen die Rassistes verurteilt werden. Diesmal fordern viele Länder, der Südafrikanischen Republik das vom Völkerbund erteilte Mandat für Südwesafrika zu entziehen.

In der Sitzung der UNO-Vollversammlung sprachen die Vertreter Albaniens, Englands, Uruguays, Trinidad-Tobagos und anderer Länder. Sie nahmen zu, daß die Südafrikanische Republik das Verwaltungsrecht für dieses Territorium usurpiert hat. Gleichzeitig erklärte er aber, man müsse noch nach Verfahren und Methoden der Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes an das Volk Südwesafrikas suchen.

ALGERIEN UNTERSTÜTZT SYRIEN

Algier. (TASS). Algerien bekennt seine vollstänige und vorbehaltlose Unterstützung für Syrien und verurteilt scharf die Aggression und die Provokationsakte, die Israel im Einverständnis der kolonialistischen und imperialistischen Mächte unternimmt. „Heißt es in einer Botschaft des Vorsitzenden des Revolutionsrates der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Houari Boumedienne, an den syrischen Staatspräsidenten, Nouredine Atassi:

Gegen USA-Aggression

ROM. Italien muß sich eindeutig von den Handlungen der USA in Vietnam distanzieren, erklärte Parlamentarier Calo Galuzzi, Mitglied der Leitung und des ZK der Kommunistischen Partei Italiens. In der Debatte zu den Resolutionen und Anfragen, die die internationale Lage als Gesamtheit und die amerikanische Aggression in Vietnam im besonderen berührten, forderte Galuzzi von der italienischen Regierung eine klare Stellungnahme zur USA-Aggression in Vietnam.

Der Redner unterstrich auch die Notwendigkeit eines Vertrags über die europäische Sicherheit. „Italien hat einen deutlichen Standpunkt in den beiden Fragen zu beziehen von denen der Friede heute und in Zukunft abhängt: hinsichtlich des

Krieges in Vietnam und der Gefahr des westdeutschen Revanchismus für die europäische Sicherheit und den allgemeinen Frieden, erklärte Tullio Vecchiotti, Abgeordneter der Italienischen Sozialistischen Partei der proletarischen Einheit. Die USA müssen vor der Geschichte für die Verbrechen Rede und Antwort stehen, die sie in Südostasien verüben, sagte er. Der Friede in Vietnam kann nur durch Rückkehr zu den Genfer Abkommen und die Sicherheit in Europa — durch Abkommen garantiert werden, die die Wurzeln des westdeutschen Militarismus und Pangermanismus vernichten würden. Gerade an einer solchen Politik des Friedens hat Italien Interesse.“

(TASS)

Neues Manöver

HANOI. (TASS). Die Verbindungsmission des Oberkommandos der vietnamesischen Volksarmee verurteilte mit aller Schärfe die bevorstehende Manila-Konferenz der Regierungschefs der 7 Länder, die am Aggressionskrieg in Südvietnam teilnehmen, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur.

Die USA-Imperialisten und ihre Handlanger trompeten, das Ziel dieser Konferenz sei, das Vietnam-Problem einer friedlichen Lösung zuzuführen, heißt es in einem Schreiben der Verbindungsmission an die internationale Überwachungs- und Kontrollkommission für Vietnam. Sie werden aber mit dieser unbegründeten Erklärungen niemand täuschen können. Jedermann weiß, daß die USA ihre Aggression in Vietnam ausweiten: sie vergrößern die zahlenmäßige Stärke ihrer Truppen in Südvietnam und verschärfen die Luftgriffe auf die Demokratische Republik Vietnam.

Die bevorstehende Konferenz in Manila ist ein Manöver der USA-Imperialisten, heißt es in der Botschaft. Auf dieser Konferenz wollen die USA ihre Stellungen unter Druck nehmen, damit diese noch mehr Soldaten nach Südvietnam schicken. Die USA planen, auf dieser Konferenz ein neues Militärbindnis zur Ausweitung der Aggression in Vietnam zustande zu bringen. Die Verbindungsmission protestiert mit aller Entschiedenheit gegen diese neuen Manöver der USA-Imperialisten und fordert, daß die USA den Krieg in Vietnam unverzüglich einstellen und die Genfer Abkommen 1954 über Vietnam strikt einhalten.

TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

HANOI. Im Namen des Zentralkomitees der Partei der Werktätigen Vietnams und der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam gratulierte Präsident Ho Chi Minh den Militärangehörigen und dem ganzen Volk Nordvietnams zur Vernichtung des 1.500. amerikanischen Flugzeugs über dem Territorium der DRV.

Die Presse der Demokratischen Republik Vietnam schrieb: ausführlicher über die Vernichtung dieser anderthalbtausend USA-Flugzeuge, die in der Zeit vom 5. August 1964 bis 14. Oktober laufenden Jahres abgeschossen wurden sind.

KOPENHAGEN. In den Räumlichkeiten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Dänemarks begannen am 19. Oktober Verhandlungen zwischen der Führung der KP Dänemarks und der Delegation der Kommunistischen Partei Deutschlands.

KAIRO. Hier wird eine ständige Vertretung der Nationalen Befreiungsfront (NBF) Südvietnams eingerichtet. Der Chef dieser Vertretung Le Quang Tran ist hier eingetroffen. Die Vertretung der Nationalen Befreiungsfront, erklärte er, wird für die Vertiefung der Beziehung zwischen dem vietnamesischen Volk und den arabischen Völkern im Interesse der Verstärkung des Befreiungskampfes der Völker wirken.

ROM. Die Streikwelle auf Sardini, die von Massenemonstrationen und Kundgebungen begleitet wird, schlägt immer höher. Die größten Streiks finden im Kohlenbecken Iglesias statt.

DAMASKUS. In Anbetracht der Verschärfung der Lage, die in letzter Zeit an der syrisch-israelischen Grenze zu verzeichnen ist, hat die Regierung der Syrischen Arabischen Republik die Bevölkerung aufgerufen, freiwillig in die Verteidigungsabteilungen, die aufgestellt werden, einzutreten und sich zur Abwehr einer Aggression und zur Durchkreuzung jeglicher Machenschaften der Kräfte der Reaktion und des Imperialismus bereitzuhalten.

MOSKAU. Der Überfall von Zionisten auf den Sitz der syrischen Delegation in New York sei eine offenkundige Verletzung der Unantastbarkeit der ständigen Mission der Syrischen Arabischen Republik, eine moralische Herausforderung an die UNO, eine gezielte Provokation Israels und seiner Agenten, erklärte hier der syrische Botschafter Salah Eddin Larazi auf einer Pressekonferenz vor sowjetischen Journalisten in der Botschaft.

BONN. In Essen begann ein Prozess im Sachen der faschistischen „Verbrecher vom SS-„Sonderkommando“, das während des Krieges auf den von den faschistischen Eindringlingen zeitweilig okkupierten Gebieten der Sowjetunion am Werke war. Eine der Hauptaufgaben des „Sonderkommandos“ war die physische Vernichtung der Funktionäre von Partei- und Staatsinstitutionen, der in Gefangenschaft geratenen Offiziere der Funktione und der Blutterror gegen die Bevölkerung der Gebiete, in denen die Partisanen besonders aktiv operierten.

BELGRAD. Der Präsident der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Josip Broz Tito, ist am 19. Oktober mit Sonderflugzeug nach Indien abgereist, um mit Staatsministern Indiens und der VAR zu verhandeln.

LAGOS. Ein charakteristischer Zug der Hilfe der Sowjetunion an die Entwicklungsländer besteht darin, daß diese voll und ganz den Hauptaufgaben entspricht, die sich die Völker dieser Länder stellen. schreibt die nigerianische Zeitung „Morning post“.

Instrukteur eines Rayonparteikomitees

Alexander Groß war im Rayonparteikomitee erst vor zwei Wochen erschienen. Ihm ist hier eigentlich alles längst bekannt. Doch früher war er hier meistens nur auf Einladung gewesen. Und jetzt war er auf den hohen Posten eines Instrukteurs der Organisationsabteilung des Rayonparteikomitees aufgetreten, machte sich nun mit der Arbeit bekannt, lernte seinen Wirkungsbereich und die ihm zugeordneten Grundparteiorganisationen kennen.

Einmal gaben der erste Sekretär des Rayonparteikomitees W. J. Tschako und der Leiter der Organisationsabteilung ihm den Auftrag, in den Sowchos „Sosnowski“ zu fahren und nachzusehen, wie sich die Direktoren, Parteikomitee und die Grundparteiorganisationen der Abteilungen mit der Ökonomie beschäftigen.

„Machen Sie sich eins klar, Genosse Groß“, gaben ihm die älteren Genossen ihren Rat auf den Weg. „Sosnowski“ ist, wie Ihnen gut bekannt, die größte Wirtschaft des Rayons. Doch nicht darauf kommt es an. Das Wichtigste ist, vom Parteistandpunkt aus zu klären, wie die Kommunisten, die Kommandeure und Spezialisten der Produktion die wirtschaftliche Rechnungsführung einführen, wie für die Senkung der Gestehungskosten der Ackerbau- und Tierzuchtprodukte gekämpft wird.“

Eine ganze Woche verbrachte der Instrukteur Groß in der Wirtschaft. Er sprach mit Agronomen, Veterinären, Ingenieuren, Mechanikern und Schaffnern. Mit Traktoren und Kombiführern. Mit Leitern der Sowchosabteilungen, Melkerinnen, Tierpflegern. Wunkte Kurversammlungen in der Werkstätte, in der Autofarage, in den Brunnen bei.

Der Sowchosdirektor und der Sekretär des Parteikomitees malten dem Instrukteur im großen und ganzen ein zufriedenstellendes Bild. Doch auf der Bürostung des Rayonparteikomitees von Sischterhaky deckte Alexander Groß in seinem Korreferat ganz andere Tatsachen auf. Er bewies dokumentarisch, daß die Melkerinnen und Viehwärter der Sowchosfarmen eigentlich nicht wissen, woraus sich die Gestehungskosten von Milch und Fleisch zusammensetzen. Daß die Planungsabteilung des Sowchos

ihre Zeit für rein technische Arbeit — für das Sammeln der Angaben über die finanziell-wirtschaftliche Tätigkeit der wirtschaftlichen Unterabteilungen aufwendet, wobei der Leiter dieser Abteilung, der Kommunist Kolesnik, sich systematisch betreibt. Daß das Büro für ökonomische Analyse nur formell existiert, daß die Parteikomitee und dessen Sekretär Genosse Batschuk noch nicht tief mit Konkretem in die Fragen der Ökonomie eindringen, daß die ökonomische Schätzung der Kader fehlt.

Sich auf das Korreferat des Instrukteurs stützend, schlugen die Büromitglieder der Sowchosleitung einen konkreten Aktionsplan vor. Vor kurzem besuchte A. Groß nach 5 Monaten den Sowchos „Sosnowski“ wieder und erzählte:

„Die primäre Rechnungsführung wurde in allen Unterabteilungen der Wirtschaft verbessert. Der ökonomische Planungsabteilung steht jetzt ein neuer Leiter vor. Das ist Abram Faser, der ehemalige stellvertretende Buchhalter der Wirtschaft. Ein sehr fleißiger und erfahrener Ökonom. Im Sowchos funktioniert ein Kabinett für Ökonomie. Dort gibt es verschiedene ökonomische Literatür und Diagramme, die das Wachstum der Sowchosproduktion veranschaulichen. Die wirtschaftliche Rechnungsführung fällt im Sowchos besten Fuß. Natürlich ist das nur ein Anfang, aber der ist gut. Das Parteikomitee hält alle ökonomischen Fragen im Zentrum seiner Aufmerksamkeit. Auch die ökonomische Schätzung der Kader kommt in Gang.“

Alexander Groß ist sich vollkommen dessen bewußt, daß in der Parteiarbeit wie in einer beliebigen anderen Sache nichts von selbst kommt. Dazu sind schöpferische Bemühungen erforderlich. Kleinarbeit. Können, Suchen, Wissen. Was so gesucht ist auch diesmal. Nachdem der Instrukteur den Beschluß des Büros des Rayonparteikomitees in die Hand bekommen hatte, wollte er oft und lange im Korreferat ganz andere Tatsachen auf. Er bewies dokumentarisch, daß die Melkerinnen und Viehwärter der Sowchosfarmen eigentlich nicht wissen, woraus sich die Gestehungskosten von Milch und Fleisch zusammensetzen. Daß die Planungsabteilung des Sowchos

ner Arbeit in verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen voraus. Er war Finanzinspektor einer staatlichen Bankabteilung, Buchhalter einer staatlichen Baumschule, Vorsitzender einer Arbeiterkooperative, stellvertretender Vorsitzender des Rayonkomunverbandes. Auf diesen Arbeitsstellen lernte er die Kunst der Arbeit mit Menschen, gewann die Ökonomie lieb. Und gleichzeitig gewöhnte er sich bei der ethischen und gewissenhaften Erfüllung der verschiedenen Partei- und gesellschaftlichen Aufträge daran, an jede beliebige Sache, die er übernahm, mit voller Verantwortung heranzugehen.

Diese Eigenschaften offenbarten sich bei Alexander Groß besonders nach seinem Übergang zur Arbeit im Rayonparteikomitee.

Auch die Frage über die Arbeit der Nahfahrik in Sischterhaky bereitete Genosse Groß zur Bürostung des Parteikomitees gründlich vor. Das ist ein neuer Betrieb im Rayon. Neu, aber wachsend. Dort arbeitet ein großes Kollektiv von über 600 Menschen. Von den ersten 1000 schied in der Fabrik alles gut zu sein. Der Direktor, der Parteisekretär, der Vorsitzende des Arbeiterkomitees und die Abteilungsleiter beteten, daß sie mit den Menschen im Schmelze ihres Angebots arbeiteten. Doch woher kommt der Ausschuß? — interessiert sie der Instrukteur. Woher? Woran liegt es?

Und er ging zu den Arbeiterinnen, unterhielt sich mit ihnen und mit den Meistern, bald konnte er feststellen, daß es in der Fabrik keine Schulung für junge Näherinnen gibt, dabei ist hier ein großer junger Nachwuchs gekommen. Viele Näherinnen konnten ihre Kinder nicht in Krippen unterbringen. Es waren Verspätungen und Arbeitsversäumnisse zu verzeichnen. Wohnhäuser für Fabrikarbeiter wurden, trotzdem Mittel dazu vorhanden waren, nicht gebaut.

Selbst ist nicht viel Zeit verstrichen, doch Veränderungen in der Fabrik gibt es schon viel. Hier wurde eine massenweise Schulung der Näherinnen während des Arbeitsprozesses organisiert. Ein Kinderbetreuungs-kombinat und Wohnungen werden gebaut. Auch

der Ausschuß nahm als Debatte der Instrukteur des Rayonparteikomitees Groß verlor seine Parteiparteiorganisation. Ihn ab und zu stellen er ihr einen Bezug ab. Interessiert sich, ob alle Kommunisten der Fabrik Parteiaufträge bekommen haben und wie sie von ihnen ausgeführt werden. Er wohnt Partei- und Arbeiterversammlungen bei. Gibt Mitschlag, was und wie zu machen sei. Damit sich die technischen Leistungen der Fabrik verbessern, damit ihr ganzes Kollektiv einträchtiger, geschlossen sei.

Jeden Monat bereitet der Instrukteur Groß irgendeine Frage zur Erörterung auf der Bürostung des Rayonparteikomitees vor. Er macht es mit voller Verantwortung und Sorgfalt.

Vor kurzem hörte das Büro des Rayonparteikomitees den Rechenschaftsbericht der Hauptspezialisten der Rayonproduktionsverwaltung. Landwirtschaft über ihre Arbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen an. Vorher aber hatte der Instrukteur Groß sich einige Tage mit dem Studium ihrer Tätigkeit befaßt, war in die Kolchos und Sowchos des Rayons gefahren, wo er sich über die Effektivität ihrer Hilfe den örtlichen Spezialisten ein Bild verschafft hatte. Bei der Erörterung dieser Frage stellte es sich heraus, daß einige Spezialisten der Verwaltung in den Wirtschaften recht schlechte Gäste sind. Und wieder verlor die Frage den Charakter der Frage folgen müssen.

Um der Lage recht werden zu sein, muß man ständig und geduldig lernen, die Grundlagen des Marxismus-Leninismus studieren. Und dem Instrukteur Alexander Groß ist die Zeit für ein solches Studium nicht zu schade, weil er darin einen Weg zur Vervollkommnung des Stils und der Methoden der vielseitigen organisatorischen Parteiarbeit sieht. Heute ist er Hörer der vierjährigen Rayonschule für organisatorische Parteiarbeit. In der nach den Programmen der Höheren Fernpartei-schule beim ZK der KPdSU unterrichtet wird. Er steht im zweiten Studienjahr und ist einer der vorbildlichsten Hörer.

Michail NISHNIK
Gebiet Pawlodar

Reines Wasser

Die Fragen des sanitären Schutzes der Wasservorräte ist eines der schärfsten Probleme der Gegenwart, besonders in den USA, in England, der Bundesrepublik Deutschland und anderen ausländischen Staaten mit hoher Bevölkerungsdichte und dichten Wasserleitungsnetz und entwickelter Industrie.

Die offenen Wasserbehälter werden heute sehr durch Industrieabwässer und synthetische Waschmittel verschmutzt. Die von letzteren gebildete, über einen Meter dicke Schmutzschicht auf einem solchen Fluß wie die Thonsee, erlaubt es nicht, das Wasser dieses Flusses für den Nahrungszwecke zu verwenden. Die besorgniserregende Lage veranlaßt die Europäische Ökonomische Kommission (EOK), diese Fragen zu behandeln. Vor zehn Jahren wurde eine spezielle Beratung einberufen, auf der Vertreter einer Reihe von Ländern den Wunsch äußerten, ein internationales Zentrum für das Studium des Wasserproblems, für Erfahrungsaustausch und Erarbeitung von Empfehlungen zu Grundfragen des Schutzes der Gewässer vor Verschmutzung zu gründen.

Die vierjährige Arbeit des Professor Dr. Albert J. G. Korjakin leitete unsern Korrespondenten mit, daß in der Sowjetunion die Fragen des sanitären Schutzes der Wasser-

ressourcen in einer Reihe gesetzgebender Akten der Regierung unseres Landes ihre Widerspiegelung fanden.

Alljährlich werden in Kasachstan für die Maßnahmen des Schutzes der Wasserbehälter vor Verschmutzung durch Industrie- und Wirtschaftsabwässer große Summen ausgesetzt.

Die vielfältigen Beobachtungen der Gelehrten erlaubten festzustellen, daß die Industrieabwässer der Betriebe der Bunimetalurgie Kasachstans in einem Liter Wasser nicht weniger Blei, Zink, Arsen, Kupfer, Eisen, Kresol Xantin enthalten und feste Bestandteile bis 2800 Milligramm in einem Liter ausmachen. Die Abwässer mit einer solchen Zusammensetzung sind wie die Praxis beweist, sehr giftig und vereinigen dem Wasser außerdem einen üblen Geruch.

Durch die ungeringsten Abwässer der Industriebetriebe wird der Wasserschutz der Wasserbehälter und die Möglichkeit der Benutzung des Wassers durch die Bevölkerung wird auf eine bedeutenden Strecke stark beschränkt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Fischerei, die auch alle anderen Lebewesen zugrunde.

In den letzten Jahren wurde die Arbeit auf dem Gebiet des sanitären Schutzes der Wasserbehälter in Kasachstan bedeutend aktiviert. Fast auf allen Hüttenanreicherungs-kombinaten sind große Filterbetriebe angelegt, in welche die Grobverunreinigung aus Balchach, Koku, Kentau usw. geleitet werden.

Eine bedeutende Menge der Abwässer der Fleischkombinate. Zukunftsreich sind in solchen offenen Wasserbehälter Kasachstans wie die Flüsse Irtysh, Karatal, Tschu, Talas und andere.

Die ausgebreiteten und breit angewandten Verfahren der Reinigung von Abwässern der Lebensmittelindustrie sowie der wirtschaftlichen Fäkalienkanalisation sind genügend effektiv.

Für die weitere Besserung dieser Sache muß das Gesetz über den Sanitätschutz der Wasserbehälter, besonders hinsichtlich der Zuleitung von Abwässern in dieselben streng befolgt werden. Es muß eine weitere gesetzliche Regelung der Nutzung der offenen Wasserbehälter Kasachstans getroffen werden und die Verantwortung für die sich auf die Qualität des Wassers in diesen Wasserbehältern auswirkende Tätigkeit gesteigert werden.

O. OGNEW

VERLÄNGERTES WOCHENENDE

In der Sowjetunion begann der planmäßige Übergang der Arbeiter und Angestellten zur 5-Tage-Arbeitswoche. Millionen Werktätige haben nun noch einen arbeitsfreien Werktag.

Der Übergang zur 5-Tage-Arbeitswoche wirkt sich wohltuend nicht nur auf die Organisation der Produktion aus, Merkwürdig gebessert hat sich auch die kulturelle Betreuung der Stadtbewohner.

Nachstehend die Ausführungen von Viktor Blum, Vorsitzender des Lettischen Gewerkschaftsrates, im Gespräch mit einem APN-Korrespondenten.

„Sechs Monate ist keine große Frist, doch ich schon jetzt zu sehen: der Übergang zur 5-Tage-Arbeitswoche hat sich rentiert. Im Vorteil sind Betriebe und Werktätige. In den Betrieben mit zwei Ausgängen stieg die Arbeitsproduktivität um 2 bis 6 Prozent. Entsprechend stieg auch der Lohn.“

Im Januar d. J. war die 5-Tage-Arbeitswoche im großen Betrieb Lettlands — in der „VEF“-Fabrik eingeführt. Vor kurzem veranstaltete das Gewerkschaftskomitee eine

Umfrage unter den Werktätigen: „Was brachte Ihnen die 5-Tage-Arbeitswoche?“ „Wie benutzen Sie den zweiten Ausgahstag?“ Hier einige Antworten. Ivars Branis, Leiter des Büros für neue Technologie der Instrumfabrikation:

„Die 5-Tage-Arbeitswoche freut besonders diejenigen, die im Fern- oder Abendunterricht stehen. Ich selbst erhielt in diesem Jahr ein Ingenieurdiplom und kenne die ewige Zeitnot der Fern- und Abendstudien. Jetzt haben sie auch noch Sonntagen zu ihrer Verfügung und können den Plan der Hausaufgaben entlasten.“

Lydia Kwajtkowkaja, Arbeiterin der Telefonabteilung:

„Den zusätzlichen Ausgahstag erwartete mit Freude meine ganze Familie. Ich habe drei Kinder. Der Sohn besucht einen Kindergarten. Sonntags besorge ich den Haushalt, während sonntags wir gemeinsame Ausflüge auf Land unternehmen. Jetzt gehen wir öfter mit meinem Mann ins Kino oder Theater.“

Alla Radowitsch, Arbeiterin der Abteilung für Telefonapparate:

„Ich bereite mich auf Studium am Werkstechnikum vor. Sonntags studiere ich und Abende verbringe ich bei Proben und Konzerten eines Unterhaltungsorchesters, wo ich bereits seit einigen Jahren mitwirke.“

Ihren zusätzlichen Ausgahstag benutzen viele VEF-Mitarbeiter sowohl für Erholung und Unterhaltung als auch für Studienzwecke. Im vergangen Sommer lernten im Abendunterricht an Arbeiterjugendschulen, Techniken und Hochschulen 1657 Betriebsangehörige, während sich im kommenden Jahr diese Zahl verdoppeln

will. Bei gekürzter Arbeitswoche wird das geistige Leben der Belegschaft noch reicher und vielseitiger. Im Kulturpalast werden immer öfter „Tage der gemeinsamen Erholung“ veranstaltet. In der Umgebung von Riga hat die Gewerkschaft eine Zelle eingerichtet, wo sich Hunderte Betriebsangehöriger mit ihren Familienangehörigen erholen.

Mit dem Übergang zur 5-Tage-Arbeitswoche wuchs die Sportorganisation des Werks um 40 Prozent. Für Jäger und Fischer kauft die Gewerkschaft Boote und Fischereizubehör, für Freunde des Gartenbaus besorgt sie zusätzliche Parzellen für Obst- und Gemüse-gärten.

Besser verbringen jetzt ihre Freizeit auch die Werktätigen eines anderen Rigauer Betriebs — der Rundfunkfabrik „Popow“. Auf Initiative der BGL wurden an der Rigauer Küste zwei Tages-„Stützpunkte der Gesundheit“ — für Hunderte Arbeiter, Ingenieure und Angestellte eingerichtet. Auf Bitte der Arbeiter organisiert der werkseigene Touristentrip ferne Wanderungen. See- und Autofahren, die manchmal zweimalige Tage. So unternehmen die Arbeiter des Werks unlangst einen zehntägigen Ausflug nach Leningrad und Moskau.

Der zusätzliche Ausgahstag belebt wesentlich auch die Tätigkeit aller Exkursionsorganisationen der Republik. Die BGL schlossener Verträge mit der BGL schlossen Exkursionszentren für die Fahrten innerhalb der Republik sowie nach Leningrad, Tallinn, Palanga und Jasnaja Poljana.

(APN)

Quelle des großen Erdöls

Unlängst fand in der Erdölhauptstadt von Mangyschak die zweite wissenschaftlich-technische Konferenz zu den Problemen der unterirdischen Reichtümer der Halbinsel statt. Hier waren Vertreter von allen Enden unseres Landes anwesend. Sie hatten sich versammelt, die Fragen der Ausbeutung neuer Erdöl- und Gasvorkommen zu behandeln, die Technologie der Gewinnung des kaspischen Erdöls vom Mangyschak zu erarbeiten, das Problem seiner Transportierung und Verarbeitung zu durchdenken, die kühne Idee der Umwandlung der Natur dieser rauhen Gegend auf die Tagesordnung zu stellen.

Auf der Konferenz wurde betont, daß der bis heute riesige Erdöl-vorrat es ermöglicht, seine Gewinnung in den nächsten Jahren auf 20—25 Millionen Tonnen im Jahr zu bringen.

Im Gebiet der Ausbeutung der Erdölvorkommen wurden über zehn Berichte angefertigt. Besonders viel Aufmerksamkeit wurde dem Pro-

blem der Versorgung der Halbinsel mit Süßwasser und der Frage des Einpumpens von Wasser in die Schichten zur Unterhaltung des Schichtdrucks sowie der Technologie der Gewinnung von paraffin-hochhaltigem Erdöl gewidmet.

Große Arbeiten der Erdöl-gewinnung werden im südlichen Mangyschak geführt. Hier ist das Territorium mit einem Netz von seismischen Messungen bedeckt.

Dies gab die Möglichkeit, eine Strukturkarte des südlichen Teils der Halbinsel aufzustellen.

Die Geophysiker sind bestrebt, die Effektivität der Arbeiten durch Anwendung von neuen Methoden zu verstärken. Vielversprechend sind die Resultate, die man durch die Aufnahme seismischer Schwingungen auf Magnetband erhielt. Laut den erhaltenen Angaben gelang es, noch zwei Horizonte zu fixieren, die ein bedeutendes Interesse sind, das Tiefbohren darzustellen. Außerdem sind hier große Gasvorkommen festgestellt worden.

Bis jetzt sind im Süd-mangyschak fünf Erdöl- und Gasvorkommen entdeckt worden. Man beachtet, im fünfjährigen auf der Halbinsel mit Forschungs- und Prospektierungsarbeiten insgesamt 33 Flächen zu erfassen und 5 parametrische Bohrörter zu bohren.

Auf den salzigen Kuppeln der Zone von Ural—Emlinsk wird vorgesehen, in fünf Jahren mit Tiefbohren Kuppel, die nördlich von Prorowa und das Zwischenstromgebiet der Ural—Wolga gelegen sind, zu erfassen.

Vom nächsten Jahr an gedankt man geophysische Forschungen in den Verhältnissen der stellen Salz-abhänge und in den Zwischenkuppeln durchzuführen.

All dieses erlaubt in den Möglichkeiten der Schaffung einer mächtigen Erdöl-gewinnungsbasis des Landes im Westen Kasachstans zu sprechen.

A. BOSCH,
Gebiet Gurjew

Wohnungen für Fahrer

In den Autowirtschaften des Gebietsautotrasts von Uralisk baut man neue Wohnhäuser für die Fahrer.

Im Kraftwagenpark Nr. 4. Rayon Dshambul, werden drei neue Häuser mit einer Gesamtlänge von 762 Quadratmeter gebaut.

Für die Schöfere der Autokolonne des Rayons Furmanow werden zwei Häuser mit 175 Quadratmeter Wohnfläche errichtet.

Ein großes Wohnhaus wurde in der Dshambajer Autokolonne schon besiedelt.

A. LERCHE

Arbeit ist des Menschen Zier

Im Sowchos „Aiga“, Rayon Tschu, traf ich den Sekretär der Parteiorganisation Genossen Bucharapow und den Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Viktor Metzger bei der Ausstattung der Ehrentafel zur bevorstehenden Oktoberfeier an. Ich wurde auf die Fotografie eines alten Märhies aufmerksam, auf dessen Brust der Leninorden glänzte.

„Das ist Amanat Schingilow, unser „Mirab“, sagte Viktor Metzger und fügte hinzu: „Das ist ein Prachtmensch. Alle Arbeiten meistert er. Laßt euch von den Sowchosarbeitern über ihn erzählen.“

„Ob hier Amanat Schingilow keine Frage“, wiederholte Georg Dorsch seine Frage. „Wer kennt ihn nicht? Wir Kombinierführer des Sowchos bekamen von je 100 Mutterschafen 130—140 Lämmer. Dafür wurde er mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und dem Leninorden ausgezeichnet. Danach war er Viehwärter in der Milchfarm. Ihm wurde die Mastgruppe der jungen Ochsen anvertraut. Auch hier zeigte er beispielgebende Arbeit und erzielte 1000—1100 Gramm Gewichtzunahme am Tag. Dafür wurde er mit

einer Ehrenurkunde des Gebietspartei-komitees gewürdigt.“

Mirab Amanat traf ich an einem der Hauptkanäle bei der Verteilungstelle der Wässeranlage. „Asalam — alejkum“, begrüßte er mich auf kasachisch.

Vor mir stand ein Mann von hohem Wuchs, breitschultrig und mit einem gutmütigen Lächeln auf dem Gesicht. Seine Hände waren groß, von angestrengter Arbeit schwelgerig.

„Ich fragte ihn, womit er jetzt beschäftigt sei. „Gegenwartig führen wir die Herbstberieselung zum Aufspüren von Feuchtigkeit auf den Feldern und das Aufspüren, wo eine tiefe Herbstfurche für Rübensaat gezogen werden soll, lassen wir jetzt das Wasser fließen. Außerdem fahren wir jetzt noch über die Zwischenreihen der Pflanzen, die zu jetzt abgemuldet werden.“

„Nicht leicht war das Leben dieses Menschen... An einem regnerischen Herbsttag im Jahre 1929 folgte einige Männer einer Arba, auf der ganz durchblüht, zu einem Häufchen zusammengedrückt ein vierjähriger Junge saß. Alle gingen schweigend, mit gesenktem Haupt und man konnte nicht erahnen, ob über die runzeligen Gesichter Tränen oder Regentropfen rollten. Sie geleitet Amanats Vater auf seinen letzten Weg. Anar-Apa, Amanats Mutter, von dem schweren Unheil bedrückt, streichelte dem Jungen über das Haar, wuschte ihre Tränen vom Gesicht und jammerte: „Verweist sind wir jetzt, mein Saluheten.“

Nein, sie waren nicht verwaist. Stolz hallerte die rote Fahne der Sowjetmacht über dem Land. Wärme, Licht und Liebe den Armen und Unglücklichen spendend.

Ein Jahr darauf trat Anar-Apa dem Kolchos bei. Und nach weiteren drei Jahren saß Amanat schon auf der Schulbank.

„Jahre vergingen, als Schulbank und der große Vaterländische Krieg wurden vergangen. Amanat wuchs heran, erstarbte. Er kam zum Kommunistenklub und sagte: „Ich will Schaffner werden, bitte mich zu unterstützen.“

„Das ist ein guter Entschluß“, lobte ihn der Kommissar.

„Wollen helfen, daß du deinen Mann stehst.“

Und Amanat versprach, das Vertrauen zu rechtfertigen.

Man vertraute ihm eine Schafherde an. Seine Mutter half ihm in allem, teilte mit ihm alle Schwierigkeiten und Mühsale des Hirtenlebens.

Der nächtliche Himmel ist in den Mjunkt-Sandwüsten ganz anders schön. Aus der Höhe scheint hell der von Tausenden Sternen umgebene Mond. Besonders hell treten sieben Sterne des Wagens hervor. Plötzlich treibt ein Wind dunkle Wolken heran, verhüllt den erst vor kurzem hell leuchtenden nächtlichen Himmel, löscht das Licht des Mondes und der Sterne — über der Wüste herrscht nun pechschwarzes Dunkel.

Schon prasselte ein Regen nieder und wettelte mit dem Pfließen des rasenden Windes, der die schweren Gewitterwolken zur Erde drückt.

Das war im Frühling in der Lammezeit. Amanat hatte den Schafstall noch nicht mit Dachpapier bedeckt, weil er die Schafe vor Hitze schonen wollte. Doch bei Unwetter mußte der Stall gedeckt werden.

Der Wind zerpte an der Dachpappe, rief sie wie Papierfetzen in Stücke, blies die Laterne aus. Aber Amanat war stärker als das Unwetter. Gewandt deckte er den Stall. Dann teilte er ihnen mit speziellen Schutzbrillen eine Ecke für die lammen Schafe ab. Dina, seine Frau, half ihm dabei.

Am Morgen hörte man schon das zarte Blöken der verschiedenfarbigen kraushaarigen Lämmer.

Es waren über 30. Einige von ihnen versuchten, sich auf die dünnen Beinhäuten zu stellen, wankten klübeln hin und her, machten ihre ersten unsicheren Schritte. Andere lagen noch hilflos auf der trockenen Unterlage. Und in der Tür standen die glücklichen Anar-Apa, Amanat und Dina. Ein guter Anfang — die Hälfte der Mutterschafe, die schon gelammt hatten, brachte Zwillinge.

„Mögen sich die Schafe eurer Herde mehren“, vernahm sie plötzlich den traditionellen kasachischen Gruß „Es war der Farmerleiter Meirchan Sadyrow.“

„Ich hab mir Sorge gemacht, wie du hier auskommst“, sagte Meirchan. „Jetzt sehe ich, daß es unnötig war. Alles in Ordnung. So gar bei einem solchen Sturm bist du gut mit allem fertiggeworden. Du bist ein Prachtkinder, Amanat!“

Als alle Mutterschafe gelammt hatten, stellte sich heraus, daß auf je 100 Mutterschafe 136 Lämmer kamen. Amanat pflegte sie sorgsam, daß nicht eins bis zum Herbst einging und von jedem Tier 4,3 Kilogramm Wolle geschoren wurde.

Der Rundfunkpfeifer „Rödnä“ erfüllte die Jurte mit Melodien sowjetischer Tondichter. Dina, müde von der Tagesarbeit heimkehrte, rühte sich jetzt aus. Neben ihr spielten ihre Kinder — Amanshöl und Besenböl.

Anar-Apa deckte den Tisch. Plötzlich verstummte die Musik und aus dem Lautsprecher ertönte eine feierliche Stimme:

Hören Sie den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung der Meisterarbeiter der Schafzucht Kasachstans mit Orden und Medaillen der UdSSR.“

Deutlich sprach der Ansager jedes Wort.

„Mit dem Leninorden Amanat Schingilow, Rayon Tschu, Gebiet Dshambul.“

„Dinal Hör doch mal“, rief die Mutter der Schwiegermutter zu.

Der Ansager nannte schon andere der beiden Frauen in der Hirtenjurte unbekannt Namen, sie aber standen immer noch vor dem Empfänger und konnten das eben ertönte Gebraue kaum glauben.

„Lenin... Was kann teurer als dieser Name sein? Mit dem Leninorden ausgezeichnet... kann es eine höhere Ehre geben?“ sagt Amanat. „Ich bin stolz auf meine Auszeichnung. Sie ist mir teuer. Jener Tag wird mir mein ganzes Leben in Gedächtnis bleiben.“

Amanat reichte mir seine schwelie Hand zum Abschied und ging zurück an den Kanal, durch den auf die Kolchosfelder rauschend und plätschernd das Gedeihen bringende Wasser fließt.

A. WOTSCHEL



USBEKISCHE SSR. Die Produktion des Margelaner Seidenkombinats bleibt in den Kaufblenden nicht lange liegen. Die Webstoffe aus Margelan sind raffiniert, zeichnen sich durch originelle Muster aus, sind schön koloriert und befriedigen den anspruchsvollsten Kunden.

In diesem Jahr wird der Betrieb mehr als 20 Millionen Meter ausgezeichnete Stoffe liefern.

UNSER BILD: Die Arbeitsaktivistin Anna Rodionowa in der Spinnerlei.

Foto: W. Koshewnik (TASS)

Die Tage unserer Heimat

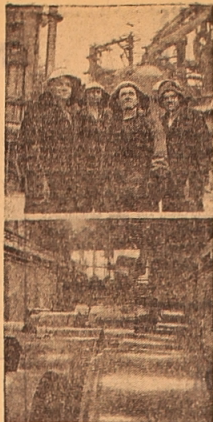
Raupenschlepper erstürmt den Elbrus

Schatze eines Dorfes

Naltschik. (TASS). In nahezu 5 Kilometer Höhe stieg ein 20-Tonnen-Raupenschlepper, der die höchsten Berge des Kaukasus auf den Elbrus erklimmt. Diese Expedition wurde auf Ersuchen einer Touristenbergschule unternommen, um die Möglichkeiten der Beförderung von Gütern zum Bauplatz einer Personenseilbahn zu studieren.

Die Raupenschlepper auf riesige Wälle von vulkanischem Gestein. Nur mit Mühe konnte der Weg mit einem Bulldozer freigelegt werden. Als man beim Gletscher angelangt war, wurden die Raupen mit speziellen Spezialreifen versehen. Dank dem hohen Können des Fahrers Nasir Bekajew wurden die letzten Eispassagen glücklich überwunden. Diese Elbrus-Bewältigung wird gestalten, den Bau der Seilbahn, um vieles zu beschleunigen.

Zum zweiten Mal entsandte das Udmurtische Forschungsinstitut für Geschichte, Wirtschaft, Literatur und Sprache eine Expedition in das Dorf Pasjal. Die Delegationsmitglieder - Folklore-Forscher Pjotr Posnjew, Musikforscherin Arina Golubkova, Studentin Jeljasewna Petschnikowa aus der pädagogischen Hochschule und Lehrer Anatoli Komarow aus Moskau hatten alle Hände voll zu tun.



Die Metallurgen der Tscherepover Magnitka erfüllen erfolgreich ihre Verpflichtungen im Wettbewerb mit dem Kollektiv des „Saporostal“ zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der Sowjetmacht.

In den ersten Reihen der Wettbewerber steht das Kollektiv des Hochovens Nr. 1. Dieses Aggregat liefert 8 800 Tonnen Gubeisen über den Plan. Die Hochofenhalbeschmelze insgesamt zusätzlich an die 14 tausend Tonnen Metall. Die Arbeiter der Metallhalbeschmelze erfüllen ihre Aufgabe in der Stahlproduktion.

UNSER BILD: Oben - die beste Hochofenbrigade des Oflens Nr. 1. (von links) Oberhermelster N. Samuchin und Herdmeister G. Tschernajew; unten - Rollen aus Mikrostahl - fertige Produktion der Kaltwalzhalle, die zur Transportierung an den Verbraucher vorbereitet ist.

Foto: S. Grigorijew (TASS)

EICHENDORFFS GEDICHTE IM RUSSISCHEN

Leningrad. (TASS). Etwa 200 Gedichte Joseph Eichendorffs sind jetzt zum ersten Mal in Russische übersetzt worden; das Buch wird demnächst herauskommen.

Gedichten Heinrich Heines. Ferdinand Freiligraths und Franz Grillparzers bekannt. Die sowjetischen Philologen, die in das Manuskript Einblick nahmen, heben die rhythmische Geschmeidigkeit dieser Übersetzungen und ihre treue Interpretation des Geistes des Originals hervor.

Maschine steuert das Experiment

Riga. (TASS). An diesem Experiment nehmen keine Forscher unmittelbar teil; alles leitet die Maschine. Eine universelle schnell reagierende Anlage sendet der Apparatur Kommandos, die automatisch das Verhalten des Metalls von Isolatoren, Halbleitern unter den Bedingungen des Vakuums, hoher und niedriger Temperaturen mißt. Die Maschine leitet nicht nur die Forschungen, sondern bearbeitet auch die erhaltene Information, indem sie die Resultate in Tabellen und Grafiken vorlegt.

Alle „mechanischen WeberInnen“ sind versammelt

Taschkent. (TASS). Im Taschkenter Textilkombinat sind noch 1 800 Spindeln hinzugekommen. Jetzt sind es 306 762, soviel wie im Projekt der Rekonstruktion eines der größten Textilkombinate des Landes vorgesehen war. Sie sind instand täglich 70 Tonnen Baumwolle in dünne reißfeste Fäden zu verwandeln.

Versuche breiteren Anwendung

der massenhaften Rechenarbeit durch Experimente führen die Gelehrte der Staatuniversität Litauens. Forschungen, die einige Tage dauern, werden jetzt in Minuten durchgeführt. Die Physiker-Experimentatoren sind von mühseliger mechanischer Arbeit befreit. Sie wird nach vorgeschriebenem Programm von dem kybernetischen System ausgeführt, das von den litauischen Gelehrten, Konstrukteuren und Technologen geschaffen wurde.

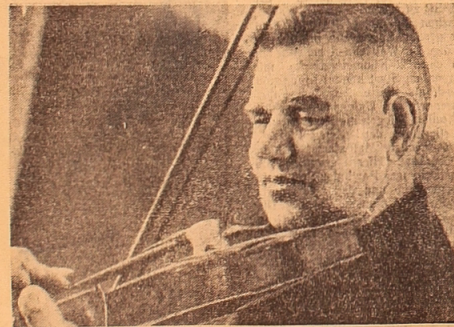
Ferngespräche mit 240 Städten

Jerewan. (TASS). Hier ist eine neue Fernsprechanlage in Betrieb genommen worden. Sie gewährleistet gleichzeitige Verbindung mit 240 Städten des Landes. Das monumentale Gebäude aus rosa Tuffstein und Eisenblech ist mit modernsten Geräten ausgestattet. Die Zahl der Kommutatorkanäle ist bis auf 400 gebracht. Das sind zweimal so viel, wie die Hauptstadt Armeniens bis jetzt hatte.



Foto: S. Grigorijew (TASS)

Vater einer Musikantenfamilie



Wer kennt im Kirow-Kolchos, Rayon Tawrischeski, Gebiet Ostkasachstan nicht den Musikanten David Guckshaus. Harmonika, Akkordeon, Gitarre, Zimbal - all diese Instrumente bringen unter seinen Fingern bezaubernde Musik hervor. Die Königin der Musikinstrumente jedoch, die Geige, hat er am liebsten.

Guckshaus erwachsene Söhne und Tochter Friedrich, Philipp, Jakob, Maria und Lea in ihrem Elternhaus zu einer fröhlichen Musikstunde. Das große Familienensemble ist auch bei den Dorfbewohnern sehr beliebt. Außer deutschen Volksliedern und Tänzen spielen sie auch Musikwerke unserer sowjetischen Komponisten.

Unser Bild: D. Guckshaus. Foto und Text: D. Neuwert.

So muß es sein

In der Schule Ljubimowka, Rayon Krasnarmejsk, Gebiet Kotschetaw, wird eine Wandzeitung „Familie und Schule“ herausgegeben. Darin las ich über die Familie Brecht.

Die Familie ist groß - 9 Kinder und die Eltern. Lorenz Brecht ist Mechaniker des Kolchos „Swesda“. Als Bestarbeiter wurde er mit der Medaille des Neulanderschleifers und mit dem Orden des Roten Arbeitshanters ausgezeichnet.

Sein Bild schmückt die Ehren Tafel des Kolchos. Obwohl sechs Kinder dieser Familie die Schule besuchen und die jüngsten drei noch zu Hause sind, arbeitet die Mutter Anna Brecht auch im Kolchos. Die Kinder Paja, Marina und Anna haben das vergangene Schuljahr mit ausgezeichneten Noten abgeschlossen. Der Elternrat spricht dem Ehepaar Brecht großen Dank für die gute Erziehung ihrer Kinder aus. Brechts Kinder sind aktive Komsozonen und Pioniere, sie nehmen an gesellschaftlichen Leben stets regen Anteil. Sie sind außerdem Musikliebhaber, Maler, Rezitatoren, Tänzer und gute Sportler, fleißig, dis-

zipliniert und akkurat in allen Stücken. An der Erziehung der Kinder beteiligen sich beide - Vater und Mutter. Auch die Elternversammlungen besuchen sie immer gemeinsam.

Oft versammelt sich die ganze Familie bei fröhlicher Musik. Der Vater spielt Gitarre, Mandoline oder Balalajka, auch die Kinder musizieren auf Bandoneon und Harmonika und singen schön. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher gibt es in diesem Haus eine Menge. Nie gibt es Unheimlichkeiten in der Familie, einer hilft dem anderen bei der Arbeit. Im Hof, Haus und Stall herrschen Sauberkeit und Ordnung.

Wir fragen Anna Brecht, ob es ihr nicht schwer fällt, so eine große Familie zu versorgen. Sie antwortet:

„In unserem Land lebt einer für alle und alle für einen. Das ist auch in unserer Familie Gesetz. Und wenn einer den anderen unterstützt, wird das Leben leicht und schön.“

H. ECK. Gebiet Kotschetaw

Der Klub «Rodina»

Vor zwei Jahren kam man auf einem Abend in der Moskauer Staatlichen Universität auf Traditionen der Studenten zu sprechen. Man orientierte sich an Ferienreisen, die die Studenten dazu nützen, Volkswissen, Sagen und Legenden zu sammeln und zu studieren, sowie Werke der alten Baumeister und Gemälde der Volkskünstler kennenzulernen. Es würde der Gedanke geäußert, ob man diese gute Tradition vielleicht wiederbeleben sollte.

Die Ferienreisen durch alle russische Städte und Dörfer und dann Berichte darüber in verschiedenen Moskauer Hochschulen - das waren die ersten Schritte der Entstehung. Solort gelangte man zur Ansicht, daß das Studium der weißen Flecke auf der historischen Landkarte der Heimat sehr hinderniß ist.

Studenten träumen vom Süden nach Meisterwerken, welche im „Staub der Jahrhunderte“ verborgen lagen. Sie wollen den Menschen dazu verhelfen, jene in Erinnerung zu behalten, die ihr Leben für das Heimatland hingeben haben. Mit einem Wort kam man zum Schluß, daß ein Klub erforderlich sei, der die sich für das Studium und den Schutz historischer und kultureller Denkmäler interessierenden Jugendlichen vereinigen würde. Der Name des Klubs kam

gung der Mehrheit der Mitglieder sind jedoch Jugendliche. Studenten, Schüler der allgemeinbildenden- und Fachschulen, Jungen und Mädchen von Moskauer Industriebetrieben.

Im Klub „Rodina“ gibt es einige Sektionen für Architektur, Literatur, Geschichte, bildende Künste und für Musik.

Einmal kam der bekannte Architekt und Restaurator Pjotr Baranowski in den Klub und fragte: „Wißt ihr, Kinder, welche von den Moskauer Straßen die älteste ist?“

„Nein, das wissen wir nicht.“ „Dann hören Sie zu.“

„Bis spät in die Nacht hörten sie zu, was Pjotr Baranowski von der Rasin-Straße und den mit ihr verbundenen historischen Ereignissen erzählte. Nebenbei gesagt wurden Mitglieder des Klubs gerade dank Pjotr Baranowski an die Restaurierung des unikatlen Denkmals der russischen Baukunst, aus dem XVI. Jahrhundert, des Botschaferturms herangezogen.“

Im Klub „Rodina“ geschieht viel Interessantes und Nützliches. Mitglieder der literarischen Sektion besuchen das Gebiet Wolgograd, wo sie viele Lieder, Rätsel, Heldengedichte sammeln - ein interessantes Material, das bald veröffentlicht werden soll. Die historische

Sektion suchte Soldatengräber in 7 Rayons bei Moskau auf. An den Stellen, wo sowjetische Soldaten während der Verteidigung Moskaus vor den Hitlerfaschisten getötet waren, stellten die Studenten Grabsteine auf.

In der Sektion für bildende Künste wurden Vorlesungen über die altrussische Malerei, eine Ausstellung von Werken der Sektionsmitglieder veranstaltet. In der musikalischen Sektion fanden Konzerte mit Erläuterungen statt, die wenig bekannten Komponisten aus dem XVIII. Jahrhundert gewidmet waren. Die jungen Musikliebhaber schwärmen besonders für die alte Chorkunst des russischen Volkes.

Das ist erst der Anfang jener alten Arbeit, die von den Enthusiasten freiwillig übernommen wurde. Ähnliche Klubs wurden auch in Nowgorod, Leningrad, im Gebiet Archangel'sk sowie in anderen Bezirken der Russischen Föderation und in der Ukraine gebildet. Die sowjetischen Jugendlichen wollen über ihr Land mehr wissen, denn alles, was in ihrer Heimat geschaffen wurde, gehört ihnen mit Recht.

Mikhail WLADIMIROV

APN-Korrespondent

PIONIERORGANISATION ALS ERZIEHER

Wer unmittelbar mit Kindern arbeitet, der weiß, wieviel gute Taten sie vollbringen, welche Nutzen sie der Heimat jetzt schon bringen. Gärten, von den Pionieren angepflanzt, Erträge rollen über den Schienenstrahl - aus von Pionieren gesammeltem Metall gebaut, auf Versuchsfeldern wurden hohe Hektarfrüchte eingebracht, Denkmäler des Ruhms und dem Andenken gefallener Helden werden auf Initiative der Pioniere errichtet u. a. m.

Das wichtigste ist jedoch, natürlich, nicht diese Arbeit, Hauptsache ist, mit welchen Augen die Kinder auf die sie umgebende Welt schauen, welche Weltanschauung sie haben.

Eben dieses - die kommunistische Weltanschauung - formt bei den Kindern die Pionierorganisation.

Den Pionieren am nächsten steht der Lehrer, und seine Kenntnis der Aufgaben und des Lebens der Pionierorganisation, seine Fähigkeit die außerschulische Arbeit der Kinder zu organisieren, mannigfaltig und interessant zu gestalten ist ausschlaggebend für die politische Erziehung der Schüler. Jeder Lehrer muß von der Idee durchdrungen sein, schrieb A. W. Lunatscharski, „daß die Pionierbewegung alle Glieder der Erziehung erfaßt und alle Sorgen, die ein Kind erwachsen, nur sie allein lösen kann.“

Mann könnte viele Beispiele anführen, wie eine dieser Richtung - „Expeditionen nach Lenins Verhältnissen“ zu einem wichtigen Mittel der ideologisch-politischen Erziehung der Schüler wurde.

Die Lehrer und Pionierleiter vieler Schulen unserer Republik wie J. Warkentin aus Sandkytaw, Valentina Teljatinikowa aus Wolodarka, Gebiet Kotschetaw, Nelly Grischina und Galina Nikolajew-

na Sakowyrina aus der Eisenbahnerschule Nr. 63, Jura Awilkin aus dem Sowjetischen Nowo-Istomski u. v. a. haben sachkundig die Tätigkeit der Pioniere in dieser Richtung geleitet und gefördert. In vielen Schulen wurden Lenins-Museen eingerichtet, die zum Mittelpunkt der Erziehung der Kinder an Beispielen aus dem Leben und der Tätigkeit W. I. Lenins und seiner Kampfgefahren wurden.

In vielen dieser Lenins-Museen, wie in der Eisenbahn-Schule Nr. 63 der Kaschischen Eisenbahn - werden nicht nur feierliche Pionierversammlungen abgehalten, sondern auch des öftern die Unterrichtsstunden in solchen Fächern wie Geschichte, Literatur und Geographie durchgeföhrt. Häufige Gäste im Museum der Schule Nr. 63 sind die Eltern der Schüler, die Palen aus dem Betrieb und Schüler aus anderen Schulen.

Durch viele gute Taten ist der Timurtrupp der Mittelschule aus Serenda, dem Ella Keil vorsteht, im Dorle bekannt; ein helles Ansehen haben sich die von Ljuda Gelhorn angeleiteten Jungen Milizhellen aus dieser Schule unter der Bevölkerung erworben.

Interessant und spannend ist auch die unermüdete Arbeit der Roten Pflünder auf den Rufmessen wegen der Väter über die D. Jost aus Kamenny Brod (Gebiet Kotschetaw) und J. Warkentin aus Sandkytaw (Gebiet Tschernogor) in der „Kinder-Freundschaft“ geschrieben.

Damit die Arbeit der Pioniere nicht in Formalismus übergeht und ihr Ziel - die Formierung der kommunistischen Überzeugung - erreicht, muß der Lehrer seinen Platz in der Pionierarbeit richtig bestimmen.

Die Mehrheit der Lehrer arbeitet mit Könnenbeil, sachkundig und großem Tatkraftgefühl mit den Pionieren. Sie respektieren und schätzen

ihre Rechte, unterbinden nicht ihre Initiative, vergessen nie, daß die Herren in ihrer Organisation die Kinder sind. Solche Lehrer geben sich nicht nur restlos der Pionierarbeit hin, sie finden auch in ihrer eigenen Arbeit eine große Unterstützung durch die Pionierorganisation.

Als älteren Freund und Ratgeber, der die begeisterten Bestrebungen und Taten der Kinder achtet - so stellt man sich den Lehrer in der Pionierfreundschaft vor. Davon, welche Stellung er einnimmt, hängt wesentlich der Erfolg der Pionierorganisation ab.

Das letzte Jahr der Schau „Leuchte, Leninsche Sterne“ ist zugleich der Verband des 50. Jahrestages der Sowjetmacht. Die Lehrer müssen sich jetzt schon zusammen mit dem Komsozol- und Pionieraktiv beraten, mit welchen konkreten Taten sie dieses denkwürdige Datum begehren werden. Die ganze Tätigkeit der Pionierorganisation muß mit dem großen Werk des Sowjetvolkes in Einklang gebracht werden.

Im letzten Jahr der Schau werden sich die Pioniere noch eingehender mit der Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Sowjetunion der sozialistischen Republik bekenntnissen. Wir müssen in der heranwachsenden Generation das Gefühl der internationalen Solidarität entwickeln und festigen, sie im Sinne der Unverletzlichkeit gegenüber den Ausbeutern und ihrer uns wesenfremden Ideologie erziehen.

Dieses Jahr der Schau gibt uns die Möglichkeit, die Pioniere in noch größerem Maße an die revolutionären Kämpfe- und Arbeitstraditionen unserer Heimat anzubinden. Auf einem großen Marsch begeben sich die Jungen Leninsten dem ruhmvollen Jubiläum entgegen. Und in der Vorhut dieses Pioniermarches stehen der Lehrer und der Komsozol.

R. FRIEDENBERG

Die 601. Stunde

Sie heißt jetzt Ludmila Sergejewna Pischkowa, ich aber möchte Sie immer einfach Ljuda, wie die ganzen 10 Jahre vorher, nennen. Ihr Lieblingsfach - war Deutsch, sie träumte schon immer davon, Deutschlehrerin zu werden. Ich sah in dem Mädchen meine Ablösung und schenkte ihr unwillkürlich vielleicht mehr Aufmerksamkeit als den anderen.

Und jetzt ist sie Lehrerin in der Schule Aksat, Rayon Priuralny.

Ljuda kam zu mir, um einigen meiner Stunden beizuhelfen. „Ich möchte, sagte sie, „mal sehen, wie es bei Ihnen in der Stunde zugeht.“ „Ach Ljuda“, entgegnete ich, „seit doch 600 meiner Stunden hinweg, ist das nicht genug?“ „Pawel Alexandrowitsch,

mag das die 601. sein?“ Und Ljuda saß wieder am Pult.

Zum Schluß besprachen wir und teilten das Material, das ich zum 7. Oktober, dem Nationalfest der DDR, vorbereitet hatte. Dann gab ich der jungen Lehrerin eine Bestellliste der „Freundschaft“ und die Indexe der DDR-Ausgaben, sowie „ABC-Zeitung“, „Bummi“, „Die Trommel“, „Junge Generation“, „Junge Welt“, die ich jährlich abonniere. Sie versprach mir auch, an die „Freundschaft“ zu schreiben. In schliche Reise. Ljuda, ergriffliche Arbeit, verließ nicht, dem Deutschlehrer hat ebenso wie da, im Jahre 1953, nach der Schulbank begonnen.

Paul GLOCKNER, St. Uralsk

Zu Ehren des Großen Oktober

Soffia. (APN) In Bulgarien ist es zur Tradition geworden, im Oktober eine Dekade der sowjetischen Bücher und Filme durchzuführen, die der Feier des Großen Oktober gewidmet ist.

Auch in diesem Jahr wird sie wieder im ganzen Lande stattfinden und erneut die aufrichtige Liebe der bulgarischen Werktätigen zu der sowjetischen Literatur demonstrieren. Ein klarer Beweis dafür ist die Tatsache, daß in der Volksschule

Bulgarien in riesigen Auflagen Bücher zahlreicher sowjetischer Autoren herausgegeben werden. Während der Dekade werden in vielen Städten Festversammlungen, Literaturabende, Ausstellungen veranstaltet.

Am 2. Oktober beginnt die Dekade der sowjetischen Filme. Die bulgarischen Zuschauer werden die Filme „Dem Gewitter entgegen“, „Die dritte Jugend“, „Hüte dich vor dem Auto“ und andere ansehen können.

R. WAGNER

ARBEITER LERNEN

Schon einige Jahre arbeitet bei der Schule Nr. 121 für Mechanisatoren der Landwirtschaft eine Abendschule. Alljährlich erhalten Dutzende junger Mechanisatoren für Zeitschriften, Zeitungen und Zeilungen. Die Wände des Lesesaals sind mit Plakaten und Schaufelstern geschmückt. „Lenin lebt ewig“, steht über der Schaufel, die dem bevorstehenden großen Jubiläum gewidmet ist. Die Schaufeln werden ständig erneuert. Dabei kommen der Bibliothekarin Nina Müller die Schüler der Mittelschule zu Hilfe.

Die gemütliche Stille im Lesesaal stimmt den Propagandisten zur ersten Arbeit. Hier gibt es 15 verschiedene Zeitschriften und Zeitungen. Die Wände des Lesesaals sind mit Plakaten und Schaufelstern geschmückt. „Lenin lebt ewig“, steht über der Schaufel, die dem bevorstehenden großen Jubiläum gewidmet ist. Die Schaufeln werden ständig erneuert. Dabei kommen der Bibliothekarin Nina Müller die Schüler der Mittelschule zu Hilfe.

In der Dorfbibliothek werden oft Leserkonferenzen durchgeführt. Auch die in dem Buche Zeitschrift „Letzte Nachrichten“ wurde schon mehrere Male von den Aktivist der Bibliothek vorbereitet und vor Filmvorführungen gelesen.

Nina Müller liebt ihre Arbeit, und sie versteht es, auch andere Menschen mit dem Buche Zeitschrift „Letzte Nachrichten“ wurde schon mehrere Male von den Aktivist der Bibliothek vorbereitet und vor Filmvorführungen gelesen.

Nina Müller liebt ihre Arbeit, und sie versteht es, auch andere Menschen mit dem Buche Zeitschrift „Letzte Nachrichten“ wurde schon mehrere Male von den Aktivist der Bibliothek vorbereitet und vor Filmvorführungen gelesen.

Nina Müller liebt ihre Arbeit, und sie versteht es, auch andere Menschen mit dem Buche Zeitschrift „Letzte Nachrichten“ wurde schon mehrere Male von den Aktivist der Bibliothek vorbereitet und vor Filmvorführungen gelesen.

Nina Müller liebt ihre Arbeit, und sie versteht es, auch andere Menschen mit dem Buche Zeitschrift „Letzte Nachrichten“ wurde schon mehrere Male von den Aktivist der Bibliothek vorbereitet und vor Filmvorführungen gelesen.

Nina Müller liebt ihre Arbeit, und sie versteht es, auch andere Menschen mit dem Buche Zeitschrift „Letzte Nachrichten“ wurde schon mehrere Male von den Aktivist der Bibliothek vorbereitet und vor Filmvorführungen gelesen.

Gelehrde amnesthese, die Scholofor M. P. Iwanow und T. Grasmück, und auch die Eheleute Gross wollen ihre Mittelschulbildung vollenden.

In der 9. Klasse lernen Jugendliche die im vorigen Jahr die 8. Klasse in der Tagesschule absolviert haben und jetzt arbeiten.

In der Abendschule lernen gegenwärtig 190 Personen.

R. WAGNER

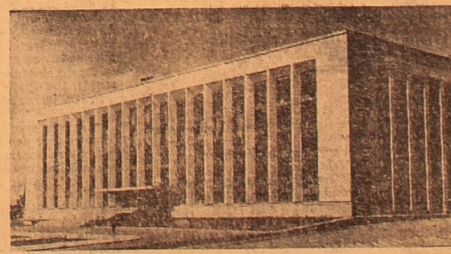


Foto: A. Shigaloff (APN)

der Bibliothek funktioniert exakt ein System von Automaten, dank denen die Leser die bestellten Bücher aus dem Magazin in wenigen Minuten bekommen können.

Foto: A. Shigaloff (APN)

FREUNDSCHAFT

21. Oktober, 1966 Nr. 206,

3

Moskau rüstete zum Kampf

„Aus jeder Zeile dieses Beschlusses sprach die Sorge um das Schicksal der Hauptstadt.“
Zur Sicherstellung der Verteidigung Moskaus und der Festlegung des Raumes im Rücken der Truppen, die Moskau verteidigen sowie zur Unterbindung der Wühlaktivität von Spionen, Diversanten und anderer Agenten des deutschen Faschismus hat das staatliche Komitee für Verteidigung beschlossen:
Ab 20. Oktober 1941 in der Stadt Moskau und den angrenzenden Rayons den Belagerungsstand einzuführen.
Verleitet der Ordnung unverzüglich zur Verantwortung zu ziehen und vor das Kriegstribunal zu stellen. Provokateure, Spione und andere Agenten des Feindes, die zur Verletzung der Ordnung auftraten, an Ort und Stelle zu erschließen.
Das staatliche Komitee für Verteidigung ruf alle Werktätigen der Hauptstadt auf, Ordnung und Ruhe zu wahren und der Roten Armee, die Moskau verteidigt, jegliche Unterstützung zu erweisen.
Der Straßenverkehr in Moskau war von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr verboten, ausgenommen für Transportmittel und Personen, die spezielle Ausweise besaßen.
Die Front rückte immer näher an die Hauptstadt heran. Zwei Tage zuvor hatten die sowjetischen Truppen nach hartnäckigen Kämpfen die Städte Malojaroslawez und Moschaisk aufgegeben müssen. Die Entfernung von Moskau bis Malojaroslawez betrug nur 120 Kilometer und bis Moschaisk noch weniger — 110 Kilometer.
Mitte Oktober gingen alle faschistischen Armeen, die an der Zentralfront konzentriert waren, zur Offensive in Richtung Moskau über.
Ein furchtbares Schicksal drohte Moskau. Auf Befehl Hitlers wurde eine spezielle Pioniertruppe formiert, die den Kessel zerstören sollte. Sonderkommandos sollten ein Blutbad unter den Moskauern anrichten...
Der Feind stand vor den Toren der Hauptstadt. Moskau wurde zur Frontstadt. Alle Zugangsstraßen, welche die feindlichen Panzer benutzen konnten, wurden miniert. Pionierabteilungen bereiteten Eisenbahnhäfen, Brücken, Viadukte und Bahnhöfe für Sprengungen vor. An den sechzehn minierten Brücken im Bereich der Stadt hielten Sprengkommandos Wache.
Die Stadt rüstete zum Kampf. Die uneingeschränkte Macht in der Stadt selbst und in den Vororten der militärischen Verwaltung über.
Schon in den ersten Tagen des Krieges hatten die Werktätigen

Moskau wie echte Patrioten der Heimat gehandelt. Aus Moskau Freiwilligen waren 12 Landwehrdivisionen gebildet worden, deren Kern aus Kommunisten bestand. Nach der Einführung des Belagerungsstandes mobilisierte die Stadt erneut ihre Kräfte. Bis Ende Oktober wurden aus kommunistischen Freiwilligen-Battalionen noch drei weitere Divisionen zusammengestellt. In den Werken und Fabriken wurden Kampfgruppen zum Schutz der Betriebe gebildet.
Belagerungslinien umgürteten Moskau. Allein an den Belagerungslinien bei Produkt und Runzewo arbeiteten 250 000 Menschen. Kälte und Regen erschwerten die Arbeiten, doch die Moskauer ertrugen standhaft alle Entbehrungen. An diesen beiden Belagerungslinien hoben sie 360 Kilometer Panzergräben aus, bauten 570 Geschützstellungen, tausende Maschinen- und Panzerabwehrstellungen und andere Anlagen für die Truppen. Auf Waldwegen wurden Baumsperranlagen angelegt, auf den Straßen der Hauptstadt tauchten Betonhöcker. In Hunderten Häusern richtete man Geschützstellungen und Maschinen-gewehrstellungen ein.
Die Einwohner Moskaus waren entschlossen, zusammen mit der Roten Armee die Hauptstadt zu verteidigen und zu halten.
„In diesen Stunden der Gefahr“, schrieben die Werktätigen des kämpfenden Leningrads den Moskauern, „sind unsere Herzen und Gedanken mit euch, mit unserem Moskau. Haltet aus, Brüder von Moskau! Denkt daran, daß nicht nur das Sowjetland, sondern die ganze Welt auf euren heroischen Kampf schaut!“
„Wir sind mit euch, teure Moskauer!“ hieß es in einem Brief der Kommunisten Taschkents. „Wir schwören, alles Notwendige für die Front zu tun, alle möglichen Leistungen auszuüben, um die Rote Armee und die tapferen Verteidiger Moskaus mit Waffen und Lebensmitteln zu versorgen.“
Mit jedem Tag stieg die Härte der erbitterten Kämpfe bei Moskau. Die Schlacht entfaltete sich auf der Erde und in der Luft. Die faschistischen Bomber führten ihre Luftangriffe auf Moskau jetzt unter dem Schutz von Jagdflugzeugen durch, was den Kampf gegen sie erschwerte.
Eins nach dem andern eilten Arbeiterbattalione der Hauptstadt den Regimentern der Roten Armee zu Hilfe und an der ganzen Front hielten der Kampf fort.
„Schützen wir unser teures Moskau!“
A. MEDWEDJEW
TASS-Korrespondent

Leser teilen mit

Macht's wie ich

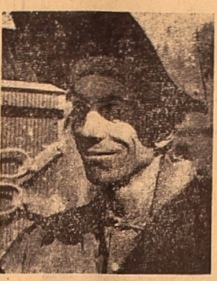
Ich habe schon am ersten Tag meiner Werbearbeit 9 Leser für die „Freundschaft“ gewonnen und setze diese Arbeit fort.
Ich persönlich habe alle drei deutsche Zeitungen, welche bei uns erscheinen, für das kommende Jahr bestellt, da ich meine Sprache bereichern will. So müssen es auch die anderen machen.
A. BRUCH.
Usi-Kamenogorsk.

Werbearbeiten beschleunigen

Die „Freundschaft“, welche erst vor 10 Monaten die ersten Schritte machte, ist nun schon weit im ganzen Lande bekannt und findet im schon 601 Exemplare.
Wenn im ganzen im Verlaufe dieses Jahres im Gebiet Zelnograd 835 Exemplare dieser Zeitung verbreitet wurden, so sind es jetzt schon 601 Exemplar.
Besonders gut wird die Werbearbeit im Rayon Jermentau geführt. Die Leiterin der Postabteilung Rosa Lehmann hat schon 500 Exemplare verschiedener Zeitschriften verbreitet, unter ihnen 40 Exemplare der „Freundschaft“.
Viele Leser für die „Freundschaft“ hat auch der ehrenamtliche Zeitungswerber Pudwil gewonnen.
N. STAROSTIN
Zelnograd

Wegebauer

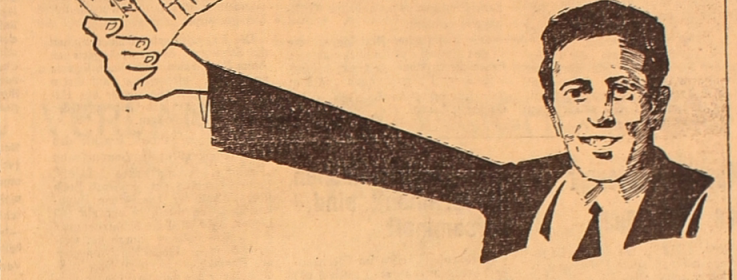
Unaufhörlich laufen Maschinen auf den blanken Asphaltstraßen dahin—diese mit Frachttgut, andere mit Passagieren und nur selten fragt sich jemand: „Wer mag wohl diesen Weg gebaut haben?“
Hundert Kilometer neuer Wege wurden in den letzten Jahren im Rayon Kaskelen gebaut und sie ziehen sich immer weiter in die Steppe hinein.
Das Wegenutzungsrevier 331. Viele Jahre arbeitet hier schon der Elektroschweißer Roman Falkenstein (unser Bild): In seinem Fach kann ihn niemand überbieten. Die Mechanisatoren und Wegebauer sagen: „Was Falkenstein geschweißt hat, hält ewig.“
Schon längst hat dieses Revier all seine Verpflichtungen erfüllt und zwar dank solchen ausgezeichneten Arbeitern wie Nikolai Friesen (Bild 2), dem Schöffor Witali Pissarenko und dem Bulldozzeristen, Eugen Wolf, welche gegenwärtig den Weg von Kaskelen nach Lick bauen.
A. LIGAI
Gebiet Alma-Ata.



Nutrias akklimatisieren sich

Dieser Tage zeigten die Kaninchen- und Tierzüchter von Grosny ihre Erzeugnisse. Was uns der Vorsitzende der Gesellschaft der Kaninchen- und Tierzüchter Nikolai Dewaljer erzählte, beschäftigen sich mehr als 5000 Einwohner Grosny mit Kaninchenzucht und an dreitausend mit Tierzucht. Die Tierzüchter pflegen hauptsächlich das aus Südamerika stammende Tierchen — die Nutria.
Nikolai Dewalje kaufte als erster vor zwei Jahren ein Paar dieser Tiere, jetzt aber hat er schon eine Herde von über 100 Nutrias und schon mehr als 200 anderen Liebhabern verkauft.
Das Tierchen ist äußerst fruchtbar. Sein Fell wird vom Staat für einen Preis von 16—19 Rubel gekauft und gehört zu den besten Exportwaren. Auch das Fleisch dieser Tierchen wird angenommen, da es sehr schmackhaft ist.
Das Tierchen kann ebenso wie auch das Kaninchen von Einzelpersonen gepflegt werden, dabei ist die Nutria weniger anspruchsvoll und kommt auch billiger zu stehen als das Kaninchen. Alle Tiere, unabhängig von der Zahl, können in einem Raum untergebracht werden, da die Nutrias ein sehr friedliches Völkchen sind.
Uns ist bekannt, daß auch effliche Sowchose Kasachstans sich mit Tierzucht beschäftigen. Die Nutria hat auch am Balchassch eine neue Heimat gefunden.
Wir möchten den Einwohnern der südlichen Rayons Kasachstans empfehlen, sich auch mit der Nutria zu befassen.
Die Ausstellung der Kaninchen- und Tierzüchter Grosny spricht dafür, daß diese Beschäftigung eine interessante und nützliche ist.
G. OLSCHIEDT
Grosny

Jetzt bin ich für das ganze Jahr 1967 mit deutscher Lektüre versorgt!
UND DU, LIEBER LESER?



Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus!
Abonnementspreis: 1 Jahr—5 Rubel 28 Kopeken

Meisterin des Fahrradsports

SPORT

Wladimir Subow, Trainer der Sektion für Fahrradsport der Pawlodarer Kindersportschule, schaute das vor ihm stehende Mädchen lange an. Dann sagte er: „Gut, Ljuda, du sollst lernen.“
Bereits nach einem Jahr stand der „Grübling“, wie sie die älteren Schüler taufen, als Gleiches unter den Gleichem im Wettkampf gegen ihre Mannschaftskameraden. Nur eines Jahres bedurfte sie, um jene Distanz zurückzulegen, die den Neuling von erfahrenen Sportler erster Klasse trennt.
Ihren 14. Geburtstag erlebte sie in Alma-Ata. Zusammen mit ihren Freundinnen, den Sportlerinnen erster Klasse Swetlana Kotelkina, Tamara Gorobentschenko und Swetlana Kremenakaja war sie hierher gekommen, um am Wettkampf um die Meisterschaft Kasachstans teilzunehmen.
Die 14jährige Debutantin gewinnt den Titel der Republikmeisterin im individuellen 15 km-Rennen, steigt auf der Sparklade der mittelasiatischen Republik.
Auf dem nächsten Wettbewerb um die Republikmeisterschaft trägt sie den Sieg über die erfahrenen Meister des Sports Nina Lechanowa, Tatjana Schiebelin und Valentina Schapawalowa davon und erfüllt das Normativ eines Unionsmeisters des Sports.
Es verging die Zeit und das Mädchen wurde in die republikanische Auswahlmannschaft aufgenommen. Sie beginnt zur III. Sparklade der Gewerkschaften der UdSSR zu rüsten.
Schon ihr erstes Auftreten auf der großen Sportarena bringt ihr Erfolge im Wettkampf bei Moskau auf einer 20-Kilometerstrecke mit getrenntem Start kommt Ljuda zum Finish als fünfte. Auf dem Fahrradrennen zur Unionsmeisterschaft in Tbilissi belegen die Kasachstaner Sportlerinnen den vierten Platz.
Das nächste Mal startet Ljuda in Charkow. Hier erwirbt die Sportlerin aus Pawlodar ihre erste Goldmedaille und das rote Sporthemd einer Unionsmeisterin. Die Zweikilometerstrecke legt sie in 2 Minuten 58 Sekunden zurück.
Im laufenden Jahr gewann Ljuda, milla zusammen mit ihren Mannschaftskameraden, den Kasachstaner Sportler, den Unionspokal. In der Einzelwertung belegte, sie

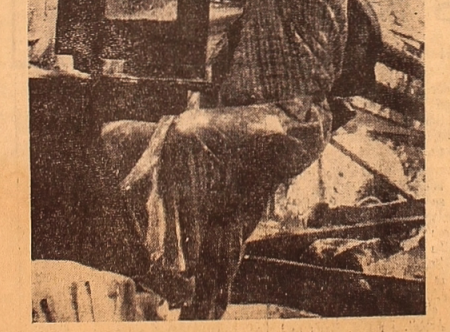
Präzplätze für Erwachsene: beim Austragen der Meisterschaft des Zentralrats des Sportvereins „Spartak“ in Minsk und in Tula und der Unionsmeisterschaft in Tartu.
Gegenwärtig ist die Meisterin des Sports Ludmilla Tschirikowa Mitglied der Auswahlmannschaft der Sowjetunion. Ihre nächsten Starts sollen auf der IV. Völker-Sparklade der UdSSR und im Wettbewerb um die Weltmeisterschaft stattfinden. Die 18jährige Sportlerin rüstet zu den kommenden Sportkämpfen.
W. SCHEWTSCHENKO
Pawlodar



In Karaganda wurde die Republik-einzelmeisterschaft in Akrobatik ausgegetragen. Unter den gemischten Rhythmusgruppen des ersten Klasse errangen den Meisterin Kasachstans die Akrobatinnen aus Karaganda Nelly Braun und Wladimir Schulypa.
Text und Foto: B. Nurlatin

WEIHE ZUM JUNGARBEITER

Der riesige Saal im Kulturpalast der Hüttenarbeiter in Nischni Tagil war festlich geschmückt. An den Wänden hingen die Porträts der Bestarbeiter des Hüttenwerks. Auf der Bühne stand inmitten von Blumen eine Leninbüste. Losungen rührten den Arbeiter.
Zur beginnenden Feierlichkeit die Fahne des Lenin-Hüttenkombinats hereinbringen!
Marschmusik. Alle erheben sich. Die Fahne mit dem schweren Seidentuch und dem Leninnorden wird auf der Bühne aufgestellt.
„Heute begehen wir ein wichtiges Ereignis — in unsere Mitte werden wir eine Gruppe Jungarbeiter aufnehmen.“ erklündet der Ansager.



A. SESSLER

Dr. Schlüter

Koman von Karl-Georg Egel

14. Fortsetzung

Im Forschungslabor Schlüters herrscht eine spannungsgeladene Atmosphäre.
Marabu öffnet das Ventil des Tropftrichters. Die Flüssigkeit verläßt sich.
Alle stehen jetzt nur den großen Behälter. Auf ihren Gesichtern liegt Erwartung, Hoffnung, dann einen Augenblick Freude, aber dann breitet sich langsam Enttäuschung aus.
„Es schien für einen Moment...“, sagt Marabu heiser, den Rest des Satzes verschluckt er.
Die Laborantin putzt hilflos die dicken Gläser ihrer Brille.
„Nichts...“, sagt Schlüter nachdenklich.
Marabu: „Es sah aus, als käme die Reaktion zustande.“
Der Wissenschaftler Schlüter wirkt jetzt nicht enttäuscht, sondern eher belebt. „Der Katalysator...“, spricht er mehr zu sich als zu Marabu, „trotz der Polymerisation wird die Verbindung nicht fest.“
Mahnelt weht mit seinem offenen Kittel herein und spricht mit der tödlichen Jovialität des Siegers: „Herr Schlüter, Ihr Schwiegervater erwartet Sie am Telefon.“
Schlüter nimmt ihn nicht zur Kenntnis. „Die Zielscheibe ist erreicht, natürlich!“ kombiniert er laut und schnippt mit dem Finger.

Mahnelt öffnet für Schlüter demonstrativ die Tür. „Ich habe das Gespräch in Ihr Zimmer durchstellen lassen, Herr Schlüter.“
Schlüter verständnislos: „Wie bitte? Ja...“ Während er geht, ordnet er an: „Abbauen. Alles für die nächste Versuchsserie vorbereiten.“
Mahnelt wartet, bis Schlüter verschwunden ist, dann beginnt er mit Autorität: „Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, meine Herren. Die Experimente werden abgebrochen. Dieses Forschungslabor ist aufgelöst. Ich bitte Sie, sich morgen bei mir einzufinden. Sie werden alle dringend benötigt. Ich bedaure die jahrelange Verschwendung von Zeit, Talent und Mitteln.“
Dieser Erklärung folgt ein atomloses Schweigen. Man vermeidet es, sich anzublicken. Man säubert mechanisch den Arbeitsplatz.
Dr. Seibt will zu Schlüter, der nebenan telefoniert. An der Tür hält ihn Mahnelt zurück. „Ich hätte Sie gern in meinem Team. Mein Künstlerprojekt für Fall-Schirme ist von kriegswichtiger Bedeutung.“
Marabu sieht den Gernegroß an. Hastig tut es geschafft, alte Quelle, sagt sein Blick.
Er läßt ihn stehen.
In seinem prachtvollen Arbeitszimmer hat sich Schlüter über den Schreibtisch gebeugt und schreit in den Sprechapparat: „Du hast mich nie in vollen Zügen arbeiten lassen. Ich brauche noch ein Jahr oder noch drei. Es ist keine Utopie, das verstehst du nicht.“
Es klickt. Die Verbindung ist unterbrochen.
Marabu tritt zu ihm. Schlüter nimmt sich eine Zigarette, reißt ein Streichholz an, vorgebeugt. Das nächste: Da wirft er die Schachtel fort.
Marabu gibt ihm Feuer.
Schlüter grinst ihn böse an. „Die Kriegen klein was? Ich mache auf eigene Faust weiter.“
„Wo?“ fragt Marabu.
„Jrgendwem Schuppen wird sich finden.“ Er drückt auf die Sprechtafel.
„Ihre Verbindung, Herr Doktor“, meldet sich die Stimme der Sekretärin. Schlüter beugt sich über den Apparat. „Ich muß dich sehen, Felicia. Sofort!“
Der Mittag ist heiß. Die Schlafzimmertür Felicias, sind noch immer verhangen. Sie preßt den Hörer ans Ohr. Der Schreck macht sie munter. Ihre Stimme klickt etwas über: „Um Gottes willen, nein. Bitte erst in einer Stunde. Ich bin verabredet, mein Arzt. Bitte nein — erst in anderthalb Stunden... Wenn

du mich so überläßt... Woher soll ich das wissen. Ich bin doch immer für dich da.“
„Sie boch und nicht.“ „Ich freue mich.“
Sie legt den Hörer und springt aus dem Bett. Sie faunelt etwas. Dabei stößt sie den Apparat an, der klirrend zu Boden fällt. Frieda stützt sie und hilft ihr in den Morgenmantel.
„So darf er mich nicht sehen“, bittet Felicia atmlos. „Frieda, schell ein Bad... und die Höhnsonne.“ Dann feilt sie Julius an, den alten Vertrauten, der ihr das Frühstück auf dem Teewagen herinschiebt. „Die Masseuse, sofort! Schick ihr ein Auto! Und wenn mein Mann kommt — ich bin nicht da.“
„Natürlich“, beruhigt Julius und schenkt Tee ein.
Nebenan rauscht das Wasser schon in die Badewanne. Frieda rückt die Höhnsonne zurecht, legt Felicia die Brille um und schaltet das Quarzlicht ein.
Felicia hebt ihr Gesicht in die künstliche Sonne.
In Vahlbergs Maybach sinkt die Atmosphäre auf einen Tiefpunkt.
Vahlberg legt die Fingerspitzen seiner Hände zusammen. „Bleiben wir vorerst noch beim Unangenehmen, Herr Storch.“
Der SS-Offizier beugt sich etwas vor. „Ihr Schwiegervater hat uns Nationalsozialisten nicht. Privat tun das manche, aber er sagt es öffentlich.“
Vahlberg schweigt gelangweilt. Für ihn spricht Mengütz: „Wir dachten, Sie hätten etwas Wichtiges, Herr Storch.“
Der SS-Offizier verzicht keine Miene: „Es ist leider weitgehend geworden. Mehrere Anzeigen bei der Gestapo: Feindtätige Sabotage. Bindung kriegswichtiger Mittel für kriegswichtige Spielereien.“
„Das können Sie nicht beurteilen“, unterbricht Mengütz.
Der Reichsführer konnte im letzten Augenblick seine Verbindung verhindern.
„Danke“, sagt Vahlberg knapp.
„Vorerst“, schränkt Storch ein. Dann fährt er fort: „Das ist noch nicht alles. Ihr Schwiegervater hatte vor neun Jahren eine Liebschaft mit einer Geheime.“
Er schlägt sein kleines Notizbuch auf und liest nach: „...mit einer gewissen Eva Dornich. Im Zuge der Auslieferung interner Emigranten durch die französischen Behörden ist sie jetzt in unserer Hand. Sie hat neunzehnhundertfünfundsiebzig in Frankreich einen politischen Verbrecher namens Demmin geheiratet.“

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград,
ул. Мира, 53.
«Фройдшадфт».

TELEFON: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84, Abteilungen, Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbrief 77-11; Buchhaltung 36-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

г. Целиноград,
Типография № 8.

VH 01728 8961